

„Einer wird gewinnen“ mit Hans-Joachim Kulenkampff

So macht selbst Europa Spaß

Angesichts Wirtschaftskrise und Griechenland-Rettung hätte eine Unterhaltungssendung zum Thema Europa wohl schlechte Chancen. Als Hans-Joachim Kulenkampff noch „Einer wird gewinnen“ moderierte, sah das jedoch anders aus. Charmant führte er Kandidaten aus acht europäischen Ländern durch die Quizshow. Vor genau 25 Jahren lief Kulis EWG zum letzten Mal.



Foto: Kurt Bethke/HR

Moderator alter Schule: Hans-Joachim Kulenkampff.

Ursprünglich bezeichnete das Kürzel EWG die 1957 gegründete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Nach dem Start der ARD-Sendung „Einer wird gewinnen“ standen die Buchstaben jedoch für Unterhaltung am Samstagabend. Kandidaten aus acht verschiedenen Ländern spielten um den Sieg und trugen so den europäischen Gedanken in die Wohnzimmer der Zuschauer. Verständigungsprobleme löste Hans-Joachim Kulenkampff auf bewährt charmante Art; notfalls mit Hand und Fuß.

Zu den Merkmalen von EWG gehörte, neben einer chronischen Überziehung der Sendezeit, der Auftritt von Martin Jente. Als Butler half er Kuli in

den Mantel und kommentierte den Verlauf der Sendung. Ein weiterer fester Bestandteil waren kurze, amüsante Filmchen. In diesen übernahm der leidenschaftliche Schauspieler Kulenkampff diverse Rollen, zu denen die Kandidaten dann im Anschluss Fragen beantworten mussten. Ein Höhepunkt war der Auftritt von Kuli mit den Musikern Bully Buhlan, Gerhard Wendland und Willy Berking. Mit Pilzkopf-Perücken ausgestattet traten diese als Beatles auf und bewegten die Lippen zu „She loves you“.



Foto: Kurt Bethke/HR

Original oder Fälschung? Nicht einmal die Beatles waren vor Kulis (vorne im Bild) Humor sicher.

Am 21. November 1987 lief EWG zum letzten Mal. Im selben Jahr erschien Kulis „Ex-Butler“ Martin Jente überraschend bei „Wetten, dass...?“. Thomas Gottschalk, der die Sendung gerade von Frank

Elstner übernommen hatte, bat Jente um einen Kommentar. Gewohnt ironisch antwortete dieser: „Nachdem ich Sie heute hier gesehen und gehört habe, weiß ich erst, was ich an Herrn Kulenkampff hatte.“

ARD-Themenwoche „Leben mit dem Tod“ vom 17. bis zum 23. November

Die Sprachlosigkeit überwinden

Wie gehen wir als Gesellschaft mit dem Tod um? Diesen und weiteren Fragen widmet sich ab dem 17. November im Radio und im Fernsehen eine Themenwoche der ARD. Zu den prominenten Paten des Projektes gehören die Theologin Margot Käßmann, der Moderator Reinhold Beckmann und der Kabarettist Dieter Nuhr.

Die unbekannte Seite von Gunter Sachs

Von wegen „Playboy“

Man kannte ihn als Gentleman, Fotograf und Kunstsammler. Weniger bekannt war sein Engagement für Kinder in Not. Am 14. November wäre Gunter Sachs 80 Jahre alt geworden.

Als Erben aus dem Hause Opel und Sachs plagten Gunter Sachs wohl nie wirkliche Geldsorgen. Zu Unrecht jedoch wurde sein späterer Lebensstil häufig allein vor diesem Hintergrund gesehen. Schließlich absolvierte der Deutsch-Schweizer neben einem Wirtschafts- und Mathematikstudium zwei Lehren sowie ein Dolmetscherdiplom.

Ganz ohne Zweifel waren seine Affäre

mit der frühen persischen Kaiserin Soraya oder seine Ehe mit Brigitte Bardot für die Klatschpresse ein gefundenes Fressen. Doch der erfolgreiche Fotograf und Filmemacher wirkte auch im Stillen. Er unterstützte die medizinische Grundlagenforschung und spendete große Summen für die Stiftung seiner Frau Mirja, die sich um Kinder in Not kümmerte. Die beiden waren seit 1969 verheiratet.

Gunter Sachs, der 2011 freiwillig aus dem Leben trat, wäre am 14. November 80 Jahre alt geworden. Zu seinem Ruf als „Playboy“ hatte er einmal erklärt, dass man mit Sportwagen und teuren Anzügen zwar auf sich aufmerksam machen könne, nachhaltig beeindruckt seien Frauen davon aber nicht.



Foto: Waltraud Grubitzsch/EPA

Der Künstler und sein Werk: Der junge Gunter Sachs als Foto (oben) und „in echt“.



Wer bin ich?

Meinen Namen wollen Sie wissen? Nun, lassen Sie mich Ihnen einige Hinweise geben: Geboren wurde ich am 25. November vor 100 Jahren in England. In meiner Heimat wurde ich leidlich bekannt, in Deutschland erreichte ich als Krimiautor jedoch Kultstatus. Begonnen hatte damals alles im Radio. Die Fälle meines Helden, im Hauptberuf übrigens ebenfalls Schriftsteller, waren allerdings so verwickelt, dass am Ende meist keiner mehr wusste, wer nun der Täter war. Später ging die Mörderjagd dann im Fernsehen weiter. Während Heinz Drache als Kommissar noch rätselte, hatte ein Spaßvogel aus Berlin den Täter per Zufall erraten. Anerkennung brachte ihm diese Leistung aber nicht ein. Naja, er hätte es ja auch nicht unbedingt gleich in der Zeitung abdrucken müssen...

Die Auflösung zu meiner Person finden Sie rechts unten auf dieser Seite. Drehen Sie dazu die Zeitung einfach auf den Kopf!

Mit zahlreichen Berichten, Diskussionen und Filmen möchte die ARD dazu beitragen, die Sprachlosigkeit im Angesicht von Tod und Trauer zu überwinden. Margot Käßmann vertritt die Themenwoche als Patin nach außen. Sie findet, dass Sterben und Tod gerade in den Medien oft verdrängt werden: „Da gibt es zwar Krimis zu sehen, aber was Sterbeprozess bedeutet, wie Menschen mit Trauer umgehen, dafür ist kein Sendeplatz, keine Zeit.“

Für „Blaubeerblau“ hat sich zum Glück noch ein Sen-



Foto: Paul Schirnhöfer/ARD

V.li.: Dieter Nuhr, Margot Käßmann und Reinhold Beckmann sind Paten der Themenwoche.

deplatz gefunden. Es ist ein Film über den Tod, der trotzdem Lust aufs Leben macht. Im Mittelpunkt steht Fritjof, der in einem Hospiz auf seinen todkranken Schulkameraden Hannes trifft. Während dieser stirbt, findet Fritjof zum ersten Mal so etwas wie Lebensmut. „Blaubeerblau“ läuft am 21. November um 20.15 Uhr in der ARD. Einschalten lohnt sich!

Weitere Hinweise zu den Inhalten und Sendezeiten der ARD-Themenwoche finden Sie in Ihrer Rundfunk- und Fernsehzeitschrift sowie natürlich in der Tagespresse.



Foto: MDR/BR/Polyphon/Jürgen Olczyk

In „Blaubeerblau“ sorgt eine Kuh am Sterbebett für Verwirrung. Dabei erfüllt Fritjof seinem Freund nur einen letzten Wunsch.

Die gesuchte Person ist Francis Durbridge.